

# Es ist (nicht) nur ein Spiel!?

Von Feuchen

## Kapitel 15:

Sie hatten nicht mehr allzu lange gewartet, bis sie zusammen aufgebrochen waren, auch wenn es noch mitten in der Nacht war.

Inzwischen war es sowieso hellster Tag und Shouyou wusste, dass er sich wohler fühlen sollte. Saeko, Akiteru und Tenma liefen vor ihm, während sie ein wenig den Weg freiräumten und ein paar kleinere Kreaturen in die Flucht schlugen, während Akaashi zusammen mit seinen beiden Eulen hinter ihm lief und ihn die meiste Zeit beobachtete.

Er fühlte sich in gewisserweise geschützt, nur sorgte die Umgebung dafür, dass er eine Anspannung fühlte.

Der Wald, in dem sie waren, sollte wohl irgendwo zum Dorf von Nekoma führen, auch, wenn niemand von ihnen wusste, wo es sich befand. Außer Kenma vielleicht, aber Shouyou bemerkte, dass sein Freund keinerlei Schwingungen oder dergleichen spürte, was sie vielleicht in die richtige Richtung lenken konnte.

„Langsam bezweifele ich, dass ich irgendeinen Kontakt zu Nekoma habe“, sagte Kenma mit einem bedrückten Tonfall zu ihm, „es war also doch nicht das Richtige darauf zu vertrauen, dass–“

„Hör auf, Kenma“, unterbrach Shouyou ihn und drehte seinen Kopf zur Seite zu seinem Freund, schenkte ihm ein Lächeln, während er kurz stehenblieb, „zieh dich nicht runter, ja? Wir wussten, dass es nicht sicher ist, dass du überhaupt irgendwas weißt. Wir finden schon einen Weg, wenn du es nicht kannst.“

„Gut gesprochen, Sonnenheld“, sagte Tenma und grinste ihn von der Seite her an.

Shouyou blinzelte und spürte, wie er ein wenig rot wurde, drehte seinen Kopf von dem anderen weg. „Nenn mich nicht so.“ Als wenn er überhaupt so etwas wie ein Held war.

„Danke Shouyou.“ Überrascht sah er wieder zu Kenma, der ihn nun wieder anlächelte. „Für deine Worte.“

„Si-sicher“, erwiderte Shouyou nur noch eine Spur verlegener, während er Kenma ansah. Warum nur musste Kenma so süß aussehen, wenn er ihn so ruhig anlächelte?

„Wir sollten weiter.“

Er war erleichtert, als seine Begleiter nichts weiter sagten, sondern einfach weitergingen. Er wollte gerade wirklich nicht weiter darüber nachdenken. Schon gar nicht über Dinge nachdenken, die momentan absolut zweitrangig waren.

„Shouyou, Vorsicht!“

Erschrocken sah er nach vorne, als er bemerkte, wie Akaashi sich vor ihm gestellt hatte und etwas mit seinem Stab abgefangen hatte.

„Wer bist du?“ Die Stimme, die zu ihnen drang, war bedrohlich und mit einem lauten

Fauchen untermauert, während vor ihnen jemand mit spitzen, braunen Katzenohren aufgetaucht war, der eine dunkelbraune Magierrobe mit einem gelben Rand trug. Seine Kapuze war nach hinten geworfen, während er einen Magiestab vor sich hielt, an dem ein Edelstein leuchtete.

„Wer bist du, dass du uns angreifst?“, stellte Tenma die Gegenfrage und umfasste seinen eigenen Stab, sah den Katzenjungen vor ihnen an.

Shouyou sah zwischen dem Fremden – er erinnerte ihn irgendwie an Inuoka – und Tenma hin und her, bevor er langsam einen Schritt zu den anderen vormachte. „Uh ... wir sind–“,

„Was hast du mit Kenma gemacht?“, zischte Inuoka ihn wütend und weiterhin mit einem Fauchen an, „warum ist er–“, er stoppte und schüttelte den Kopf, „–Nekomata-sensei. Bist du der Junge, den er meinte?“

Shouyou blinzelte überrascht, als er bemerkte, wie Inuoka sich etwas entspannte und ihn nur noch skeptischer musterte.

„Wir suchen das Oberhaupt von Nekoma“, mischte sich Tenma ein und steckte seinen Magiestab weg, „du kommst aus dem Dorf, oder? Kannst du uns helfen?“

Inuoka sah ein wenig zwischen Shouyou und den anderen hin und her. „Ihr kommt von weiter weg, nur um Nekoma zu finden? Obwohl ihr wisst, dass niemand den Weg dorthin weiß?“

„Wir haben gehofft, dass Shouyous Spirit uns helfen kann“, sagte Tenma weiterhin ruhig, „kannst du uns helfen?“

„Meine Magie reicht dafür nicht“, schüttelte Inuoka den Kopf, „–allerdings, mit Kenmas Hilfe, könnte ich dafür sorgen, dass er zumindest Nekomata-sensei besuchen kann.“ Seine Augen richteten sich ernster auf Shouyou.

„Wo befindet sich Nekoma?“, fragte Akaashi nach und musterte den anderen ein wenig nachdenklicher, „wenn du deine Magie dafür brauchst.“

„An einem Ort, den niemand so einfach betreten kann“, entgegnete Inuoka.

„Ich bin auch ein Magier, vielleicht“, fing Tenma an.

„Nur ein Magier aus Nekoma hat diese Möglichkeit“, sagte Inuoka und seufzte, lächelte sie an, wandte sich dann an Shouyou, „wollen wir es versuchen? Dein Spirit wird dir helfen.“

„Na schön“, nickte Shouyou, drehte sich kurz zu den anderen um, „uh ...“

„Wir warten hier auf dich, Shou-chan“, grinste Saeko ihn an, „wenn das die einzige Möglichkeit ist, solltest du sie nutzen.“

„Berühre meinen Stab mit“, sagte Inuoka und blickte ihm in die Augen, als er vor ihn getreten war, „und konzentriert euch, beide.“

Shouyou nickte entschlossen, umfasste zusammen mit Kenma den Stab, den Inuoka vor sich hielt und sah ihm einfach nur entgegen.

Es dauerte einen Moment der Konzentration, in der er einfach nur den anderen anblickte, als sich die Umgebung um Shouyou herum veränderte.

Ein seltsamer blau-violetter Nebel breitete sich um ihn aus und er fühlte, wie ihn etwas zu Boden zog, als wenn sich ein gewaltiges Gewicht auf seinem Körper breitmachte.

„Shouyou!“ Er hörte noch einmal Kenmas Stimme, aber kurz darauf war alles um ihn herum schwarz.